

## Pläne zur Salzgeschichte – Teil 2

Die im September vorgestellte Schenkung der Firma InfraServ – ein Konvolut von gut 200 Plänen – wurde inzwischen summarisch geordnet. Bei der Durchsicht ergab sich eine gewisse Systematik, unter der die einzelnen Pläne nach den auftretenden Betreffen zusammengeführt wurden. Aufbewahrt werden sie nun in säurefreien Spezialmappen – die Pläne eines Betreffs in jeweils einer Mappe – im Planschrank des Stadtarchivs. Erstellt wurde das folgende **Findbuch** (Repertorium), mit dem die Pläne bereits jetzt von interessierten Forschern eingesehen werden können.

### A Brunnhaus Bergham

- 1 Gebäude
- 2 Lagepläne
- 3 Details, Technik
- 4 Reichenbach-Pumpe (mit Fotoserie Standort Gendorf)

### B Brunnenbezirk Bergham

- 1 Aufschlagwasserleitung
- 2 Bau einer neuen Solereserve
- 3 Aiblinger-Quelle
- 4 Gschwendt (Aigner-Quelle, Steg Nr. 1, Sandkasten Nr. 1)
- 5 Oberhoferfeld (Sandkasten Nr. 3)
- 6 Mögelgraben
- 7 Reithammergraben
- 8 Rottmaiergraben
- 9 Schauergraben
- 10 Verschiedenes
- 11 Soledurchlauf-Listen und Archivalien

### C Soleleitung

- 1 Pläne
- 2 Details
- 3 Brunnhäuser in Nagling, Nesselgraben und Weißbach

### D Plan der Salzstraßen von Traunstein über Siegsdorf und Inzell bzw. Teisendorf nach Reichenhall 1786

Die detaillierte Verzeichnung jedes einzelnen Plans wird in den kommenden Monaten in Angriff genommen. Als weiteres Objekt dieses hochinteressanten Bestandes soll als Archivale des Monats Oktober ein Plan aus dem Bereich „Brunnenbezirk Bergham – Verschiedenes“ kurz vorgestellt werden. Es handelt sich um die Erfassung eines Soleschadens, entstanden am 17. Oktober 1910 durch einen Defekt in der Salzwasserleitung bei Bergham, einem Dorf, das zur Gemeinde Bernau am Chiemsee im Landkreis Rosenheim gehört. Betroffen war der Obstgarten des Anton Wörndl, Wirt von Bergham. Kartiert, exakt aufgelistet und beschrieben sind die einzelnen Bäume, die Durchmesser ihrer Stämme, ob und wie stark sie geschädigt wurden und mit welchem Betrag Wörndl jeweils entschädigt wurde. Am 12. Juni

1913 wurde der Schaden von einem Bediensteten des Königlichen Salinenamtes in Rosenheim abgeschätzt, zwei Tage später erhielt der Wirt von Bergham 98 Mark bar ausbezahlt – 73 für die „abgedürren“ Obstbäume und 25 für „2 Jahre ohne Ernte [auf] 180 qm Graswuchs“. Am 27. Juli desselben Jahres wurde der Plan zur Dokumentation des Sachverhalts gezeichnet und anschließend zu den Akten gelegt. Uns ermöglicht er heute einen interessanten Einblick in den kleinbäuerlichen Obstbau, der in dieser Zeit als einträglicher Nebenerwerb betrieben wurde.

